Der Brieger
Bürgerfreund,
Eine Zeitschrift
No. 22.
Brieg, den 30. May 1817.

Dulce pro patria mori.
In vier Sonnetten.

I. Schill.

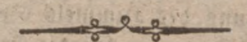
Ein freier teutscher Mann war'st du gebohren:
Es wallte edles Blut in deinem teutschen Herzen,
Und deines Volkes Schmach sah'st du mit bitter'n
Schmerzen;
Dem Vaterland hatt'st du dein Leben zugeschworen,
Verlassen hatte uns des Himmels Seegen,
In Ketten des Tyrannen lag die Erde;
Da griff'st du zürnend nach dem treuen Schwerte,
Und Teutschlands Jubel hallte dir entgegen.
Es fielen Feinde unter deinen Streichen;
Und Sclaven mußten deinem Schwerte weichen;
Doch du nur solltest nicht das Ziel erreichen.
Zu früh' hatt'st du den schweren Kampf begonnen:
Dir grünten nicht des Sieges Lorbeerkronen,
Doch einen freien Tod hast du gewonnen.

Y Kör-

II. Körner.

„Der Himmel hilft, die Hölle muß uns weichen!“ —
So sangst du kühn mit frommem Gottvertrauen.
Es hallte dein Gesang durch Teutschlands
Eichengauen,
Und blutig loderten die Flammenzeichen.
Der Sturm brach los, die Franken mußten weichen,
Doch du erkämpftest nur mit deinem Schwerte
Nichts als ein Grab in einer freien Erde:
Wir fanden dich gelagert unter Leichen.
O schlummre sanft im Schatten deiner Eiche,
Sie grünet ewig deiner Thaten Zeuge,
Sie gilt der Nachwelt für ein Heiligthum.
Und wenn die Schlachtsignale wieder klingen,
Werd' ich wie Du die Todeslanze schwingen:
Kurz ist das Leben, ewig ist der Ruhm.

Der Beschluß folgt.



Friedrich Wilhelm, der große Kurfürst, in der Schlacht bei Fehrbellin.

(Fortsetzung)

Briest war schon vorangeeilt, hatte alle benachbarten Kähne vom linken Haveluser bei Bähne versammeln lassen, und war darauf nach Rathenau gegangen, wo er einen großen Vorrath von Bier unter die Wachen und übrige Besatzungsmannschaft vertheilen ließ; denn das märkische Bier, damals we-

wegen seiner Güte und Stärke berühmt, war das Lieblingsgetränk der Schweden, und ward überhaupt zu jener Zeit, wo der Genuß des Weines und Branntweines in den nördlichen Ländern noch selten war, weit häufiger getrunken, als jetzt. Einigen treuen und klugen Bürgern theilte Briest ins geheim die Nachricht von der Nähe des Kurfürsten mit, und forderte sie auf, durch thätige Mitwirkung die Einnahme der Stadt zu befördern.

Es war zehn Uhr Abends, und das kleine brandenburgische Heer bei dem Dorfe Vieriz, eine Meile vor Rathenau versammelt. Jetzt wird das Zeichen zum Aufbruche gegeben; die Stunde der Entscheidung nahet: gelingt der Ueberfall dieser Stadt nicht, so ist der große Plan des Feldherren ganz vereitelt. Aber die Sorglosigkeit der Feinde, und die treffliche Stimmung der brandenburgischen Krieger verspricht einen glücklichen Erfolg. Die letztern vom Heerführer bis zum Gemeinsten herab, sind von gleich heroischem Geiste belebt. Jeder brennt vor Begierde, das gemißhandelte Vaterland zu rächen, Das Fußvolk eilt in vollem Traben neben der Reiterei hin, durch Gebüsche und feuchte Niederungen; keiner ermüdet, und nicht einer bleibt zurück. Gegen zwei Uhr des Morgens erheben sich vor ihnen durch die grauen Schatten Rathenau's Thürme, Tiefe Stille ringsumher. In der schützenden Hülle der Dämmerung ordnen sich die einzelnen Haufen, und nähern sich von mehreren Seiten der Stadt, um den Angriff zu unternehmen.

Dörfling selbst, mit einer kleinen Reiterschaar in schwedischer Uniform, erscheint an der hohen Brücke vor der Stadt, ruft der Wache das Feldgeschrei zu, welches man von einigen gefangenen Schweden erhalten hatte, und gebietet ihr, unter dem Vorgeben, daß er eine schwedische Parthei anführe, eiligst die Zugbrücke herabzulassen. Nach einem kurzen Wortwechsel fällt die Brücke, und sogleich wird die Wache von den eindringenden Brandenburgern niedergehauen. Dörfling eilt vorwärts, aber die große Havelbrücke stellt ihm ein neues Hinderniß entgegen; denn ein Stück fehlt, und zwei Zugbrücken waren aufgezogen. Die Wache gibt Feuer; einige Brandenburger fallen; hundert Schweden ergreifen die Waffen zur Vertheidigung der Brücke.

Sechshundert Mann Fußvolk waren oberhalb der Stadt auf Kähnen über die Havel gesetzt worden. Sie griffen das sogenannte kleine Thor an, und bemächtigten sich desselben nach kurzem Widerstande. Zugleich drangen Götz und Dönhof auf der Seite der Mühle heran, um hier den Eingang in die Stadt zu erzwingen. Die Bürger, welche um das Geheimniß des Ueberfalles wußten, waren überall thätig, ihren Landsleuten die Blutarbeit zu erleichtern.

Sobald jene Sechshundert das Prässeln des Gewehrfeuers an der Havelbrücke hörten, schlugen sie sich durch bis zum Wasserthore, und sprengten es auf. Die Zugbrücken rasselten nieder, das fehlende Stück ward in der Eile ergänzt, und jetzt drang unaufhaltsam, wie ein Strom, der die schützenden Dämme durchbricht, die brandenburgische Reiterei in das Thor.

Das Getöse des Angriffs und das Lärmgeschrei: „der Brandenburger ist in der Stadt!" hatten indeß auch die schwedischen Krieger fürchterlich aus ihrer Ruhe aufgeschreckt. Schlaftrunken, und noch halb berauscht, stürzen sie unbekleidet, und zum Theil im Hemde, mit den Waffen in der Hand, auf die Straße hinaus, um der Gefahr zu begegnen, die sie noch nicht kennen; viele werden jedoch von den Bürgern durch List oder Gewalt in den Häusern zurückgehalten. Die Verwirrung ist allgemein. Hier und da sammeln sich einzelne Gruppen in den Straßen, und kämpfen mit der größten Anstrengung und Tapferkeit; aber Mangel an Ordnung und Unterstützung machen ihre Vertheidigung fruchtlos. Sie werden von den erbitterten Brandenburgern niedergehauen, zerstreut, gefangen. Der Anführer der Schweden, Wangelin, ein Preuße, den man beschuldigt, vorzüglich zu diesem Kriege gerathen zu haben, widersetzte sich wie ein Verzweifelnder in den Straßen, und konnte lange nicht überwältiget werden; endlich ergreifen einige brandenburgische Soldaten einen Balken, drängen ihn damit gegen die Mauer, entwaffnen ihn und bemächtigen sich seiner.

Ein kurzer Kampf vollendete die Eroberung der Stadt, und gab sie in die Gewalt ihres rechtmäßigen Fürsten zurück. Von den Feinden waren 390 gefallen, die übrigen wurden gefangen, nicht Ein Mann von dem ganzen Regimente entkam.

Nach geendigtem Kampfe hielt der Kurfürst, begleitet von dem Prinzen von Homburg, seinen feierlichen Einzug, und die Einwohner empfingen ihn mit lau-

lautem Jubel. Die Sieger schlugen dann ein Lager vor der Stadt auf, und Friedrich Wilhelm wohnte hier mitten unter seinen Kriegern, in einer grünen Laube. Wangelin, und die übrigen gefangenen schwedischen Offiziere wurden nach der Feste Peitz gebracht. In eben der Nacht, da Rathenau eingenommen ward, war der tapfere Oberst la Roche, der schon von Parchim aus zur Beobachtung des feindlichen Heerhaufens bei Brandenburg ausgesandt worden war, in die Vorstadt von Brandenburg eingedrungen, und hatte die schwedischen Wachen niedergehauen. Mit 200 erbeuteten Pferden kam er jetzt zum Kurfürsten zurück.

So war nun das Vorspiel zu einer noch glänzenderen Kriegsthat glücklich geendet. Friedrich Wilhelm hatte sein Vorhaben, beide feindliche Heerhaufen von einander zu trennen, glücklich ausgeführet. Er beschloß sein Glück zu verfolgen, und sandte daher einen Eilboten nach Magdeburg an den dortigen Oberbefehlshaber, den Herzog von Holstein, mit dem Befehle, sogleich mit dem dort bereits angelangten Geschütze und Fußvolk aufzubrechen, und es dem Kurfürsten zuzuführen.

(Die Fortsetzung folgt.)

Der

Der Morgen.

Wie herrlich ist der Morgen
Wie schön ist die Natur!
Mich fliehen alle Sorgen,
Geh' ich auf meiner Flur.

Hier seh ich Schaafe weiden
Dort wieder eine Kuh,
Und hör' mit vielen Freuden
Den muntern Vögeln zu.

Die Aepfelblüthen röthen
Sich schon in meinem Hain,
Die Nachtigallen flöten,
Die Luft ist hell und rein.

O seht doch, wie die Freude
Ein jedes Thier belebt,
Wie über Wald und Haide
Die muntre Lerche schwebt.

Wie dort im stillen Thale
Das junge Lämmchen springt,
Seht wie im Sonnenstrahle,
Die Uhr am Kirchthurm blinkt.

Ja, herrlich ist der Morgen
Und heiter ist mein Sinn,
Entfernt von allen Sorgen,
Fließt mir der Morgen hin.

Die Spaziergänger.

Im sechsten Jahrgange des Bürgerfreundes Seite 347 unter der Ueberschrift „Bemerkungen' steht eine Eintheilung der Spaziergänger; als Seitenstück zu derselben folge hier eine Eintheilung der Spaziergänger, wie sie uns Jean Paul in nachstehenden Worten gegeben hat:

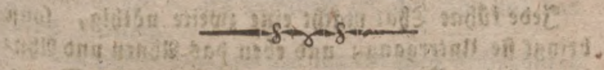
Ein Mann von Verstand und Logik würde meines Bedünkens alle Spazierer, wie die Ostindier, in vier Kasten zerwerfen:

In der ersten Kaste laufen die jämmerlichsten, die es aus Eitelkeit und Mode thun, und entweder ihr Gefühl oder ihre Klejdung oder ihren Gang zeigen wollen.

In der zweiten Kaste rennen die Gelehrten und Fetten, um sich eine Mozion zu machen, und weniger um zu genießen als um zu verdauen, was sie schon genossen haben; in dieses possire unschuldige Fach sind auch die zu werfen, die es thun ohne Ursache und ohne Genuß oder als Begleiter oder aus einem thierischen Wohlbehagen am schönen Wetter.

Die dritte Kaste nehmen diejenigen ein, in deren Kopfe die Augen des Landschaftsmahlers stehen, in deren Herz die großen Umrisse des Weltalls dringen, und die der unermeßlichen Schönheitslinie nachblikken, welche mit Epheufasern um alle Wesen fließet — und welche die Sonne und den Blutstropfen und die Erbse ründet und alle Blätter und Früchte zu Zirkeln ausschneidet. — O wie wenig solcher Augen ruhen auf den Gebirgen und auf der sinkenden Sonne und auf der sinkenden Blume?

Eine vierte bessere Kaste, dächte man, könnte es nach der dritten gar nicht geben; aber es gibt Menschen, die nicht bloß ein artistisches, sondern ein heiliges Auge auf die Schöpfung fallen lassen — die in diese blühende Welt die zweite verpflanzen und unter die Geschöpfe den Schöpfer — die unter dem Rauschen und Brausen des tausendzweigigen, dicht eingelaubten Lebensbaumes niederknien und mit dem darin wehenden Genius reden wollen, da sie selber nur geregte Blätter daran sind — die den tiefen Tempel der Natur nicht als eine Villa voll Gemählden und Statuen, sondern als eine heilige Stätte der Andacht brauchen — kurz die nicht bloß mit dem Auge, sondern auch mit dem Herzen spazieren gehen.



Bemerkungen von Jean Paul.

Ist das Leben wie eine Olive eine bittere Frucht, so greife nur beide scharf mit der Presse an, sie liefern das süßeste Oehl.

Ach welche warme Seele sprach nicht einmahl die Bitte der Liebe vergeblich aus, und konnte dann, gelähmt vom erkaltenden Gifte, gleich andern Vergifteten, die schwere Zunge und das schwere Herz nicht mehr bewegen? — Aber liebe fort, du warme Seele! gleich Frühlingsblumen, gleich Nachtschmetterlingen durchbricht die zarte Liebe zuletzt doch den hartgefrornen Boden, und jedes Herz, das nichts anderes verlangt, als ein Herz, findet endlich seine Brust.

Willst du die Mängel deiner guten künftigen Frau leicht voraus wissen, so gib nur auf diejenigen Acht, welche der Braut von den Eltern und Geschwistern oft nur leise und lächelnd vorgeworfen werden. Diese folgen ihr als die gewisseste Mitgabe; nur werden sich die grünen Spitzen der Rosenknospe, welche dich jetzt angenehm reizen und ritzen, in der Ehe zu einer Dornenkrone und einem Distelköpfchen härten und ründen. Die Wölkchen, die am Morgen die Sonne roth schmückten, hüllen sie am Tage in grau zu.

Der Furchtsame erschrickt vor der Gefahr, der Feige in ihr, der Muthige nach ihr.

Jede kühne That macht eine zweite nöthig, sonst bringt sie Untergang; und eben das Ahnen und Ahnden dieser Nothwendigkeit entkräftet die Menge, welche sonst wohl den größten Muth verspürte, ganz so zu handeln, wie Cäsar oder wie Sokrates, oder wie Friedrich II. aber nur einmahl im Jahre oder im Leben.

Anzeigen.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

In Folge eingegangener officiellen Nachricht soll das Füselier-Bataillon des dritten Schlesischen Infanterie-Regiments am 9ten Juny c. in hiesige Stadt zur Garnison einrücken. Der Commandeur des gedachten Bataillons Herr von Dallwitz Hochwohlgeboren, hat mittelst eines Anschreibens d. d. Fraustadt den 20sten c. den unterzeichneteu Magistrat hiervon wiederholentlich mit dem Beifügen in Kenntniß gesetzt, daß Ihm die Bestimmung der hiesigen Stadt zur Garnison um so erfreulicher sey, da seiner Bemerkung nach die guten biedern Bürger Briegs bekannt sind, und Er sowohl als das Bataillon hier glückliche Tage zu verleben hoffe.

Zugleich hat er den Magistat ersucht, Ihn und das Corps Officiers

den guten Bürgern und sämmtlichen Einwohnern zum geneigten Wohlwollen bestens zu recommandiren, und Ihnen zu versichern, daß es ihr innigstes Bestreben seyn soll, sich ihrer Freundschaft und Anhänglichkeit würdig zu machen.

Wir ermangeln nicht, solche Aeußerungen der wahren Humanität um so mehr hierdurch zur öffentlichen Kunde zu bringen, als uns dieselben eine erfreuliche Bürgschaft gewähren, daß mit der zu erwartenden Garnison eine vorzügliche Beziehung auf Eintracht und Anhänglichkeit statt finden wird. Brieg den 26sten Mai 1817.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zu anderweiten Verpachtung des an der Stadtmauer zwischen dem Breslauer und Mollwitzer Thor in der Nähe der Scharfrichterey belegenen Wagenschuppens ist ein öffentlicher Licitations-Termin auf den 16ten Juny

a. c.

a. c. des Vormittags um 11 Uhr zu Rathhause in dem magistratualischen Sessions-Zimmer anberaumt worden, wozu Pachtlustige hiermit eingeladen werden.

Brieg, den 20sten May 1817.

Der Magistrat.

Danksagung.

Unserer frühern Bitte zu folge haben sich

1) der Herr Rathsherr Kuhnrath,
2) der Gastwirth Herr Berger,
3) der Gastwirth Herr Steymann,
4) der Ziegelstreicher Herr Beyer,
5) der Seifensieder Herr Dietrich,
6) der Buchdrucker Herr Falch,
7) der Seifensieder Herr Felix,
8) der Rothgerber Herr Weinkopf,

bey dem im Werke seyenden Bau eines neuen Schulhauses für die lutherischen Knaben durch Lieferung von Materialien und unentgeldliche Leistung von Fuhren bereits thätig gezeigt, und indem wir denselben hiefür unsern Dank öffentlich zu erkennen geben, wünschen wir zugleich angelegentlich, daß diesem lobenswerthen Beyspiele recht viele unserer guten Mitbürger baldigst folgen und dadurch den Bau bestens fördern helfen mögen.

Brieg, den 27sten May 1817.

Der Magistrat.

Pränumerations-Anzeige.

Gemeinnützige und vollständige Naturgeschichte für Liebhaber und Lehrer von J. A. C. Löhr, 5 Bände mit 395 Abbildungen, gr. 8. Leipzig bey Gerhard Fleischer, d. Jahr.

Der Verfasser dieses Werks, der seit langer Zeit dem Publikum bekannt ist, hat sein Beßtes gethan, den Titel desselben zu rechtfertigen. Es soll nach seiner Absicht nichts in demselben vermißt werden, was irgend wichtig, oder wissenswerth und unterhaltend zugleich ist.

Der

der Lehrer auf Schulen, welcher seine Schüler und Zuhörer in das tiefere und strengere Studium der Naturgeschichte vorbereitend einweihen und eben darum die gelehrten Kunstnamen und Eintheilungen nicht gern vermissen, aber doch die Trockenheit derselben mildern will und daher ein reicheres Maaß Bemerkungen, Angaben, Ausführungen und sogenannte Anecdoten mit Recht wünscht, und der Liebhaber, der durch Unterhaltung sich selber sowol angenehmer, als genauer unterrichten will, werden beide das Bestreben des Verfassers nicht verkennen. Nicht nur der Oekonom, sondern auch der Kaufmann, Künstler, Gärtner und Forstmann, ja selbst der Apotheker und angehende Arzt, werden sehr Vieles finden, was ihnen zu wissen unentbehrlich und auf vielfältige Weise mit großem Vortheil anzuwenden ist. Unsre jungen wißbegierigen Freunde und Liebhaber von Vögeln, Käfern, Schmetterlingen, Fliegen, Pflanzen u. s. w. werden sich keinesweges vergessen, sondern eigends berücksichtigt finden. — Der Verfasser hat nicht nur die beßten Werke benutzt, sondern auch Mancherley aus eignen vieljährigen Sammlungen sowol, als Beobachtungen, hinzu gethan. —

Dieses Werk wird in gr. 8. auf gutes Papier mit scharfen Lettern gedruckt und unter den zahlreichen Abbildungen nach den beßten Mustern wird man viele finden, die man in ähnlichen Naturgeschichten vermißt. — Der Pränumerationspreis für alle 5 Bände ist sechs Reichsthaler sechzehn Ggl. Courant (eigentlich sächsisch, bey mir preußisch.) Der erste bis vierte Band hat bereits die Presse verlassen, und kann auf Verlangen sogleich an die Pränumeranten geliefert werden, der 5te und letzte Theil wird bis nach Johannis beendigt seyn, als bis wohin noch der Pränumerationspreis statt findet, da der Ladenpreis zehn Reichsthaler seyn wird.

Da mir der Verleger dieses Werks vorstehende Anzeige mit Bitte, sie im Bürgerfreunde bekannt zu machen, zugeschickt und zugleich sich erklärt hat, sich die zum Vortheile der Interessenten gemachten Bedingungen, nehmlich der Zahlung im preuß. Courant und der Tragung der Hälfte der Transportkosten, gefallen zu lassen; so eile ich, ein hiesiges Naturkunde liebendes Publicum hiervon zu benachrichtigen, indem ich zugleich jeden resp. Interessenten des angezeigten Werks hiemit ersuche, mir seine Theilnahme sobald als möglich anzuzeigen, und die Pränumeration gegen einen von mir ausgefertigten Schein zu erlegen, weil ich dem Wunsche mehrerer resp. Interessenten, die schon fertigen vier Bände dieses Werks sogleich kommen zu lassen, nur auf diese Art entsprechen kann. Egen.

Verloren.

Vergangenen Dienstag zu Mittage ist auf der Zollgasse ein goldner Ohrreifring verlohren gegangen. Der ehrliche Finder desselben wird ersucht, solchen gegen eine gute Belohnung in der Wohlfahrtschen Buchdruckerey abzugeben.

Gestohlen.

Es ist ein grünlicher Frauenpelz mit Kaninchen gefüttert, einem von gebrannten Fuchs stehenden Kragen und eben so vorn herunter vorgeschoben, altmodisch gemacht mit wenig Falten, entwendet worden. Sollte dieser Jemanden ansichtig werden, der beliebe in der Wohlfahrtschen Buchdruckerey davon Anzeige zu machen.

Danksagung.

Dem unbekannten Wohlthäter, welcher mit edelmüthiger Freigebigkeit uns so reichlich beschenkte und speiste, zollen den kindlichsten Dank

die Waisenkinder.

Bey

Bey der Kirche ad St. Nicolaum sind im Monat Februar 1817 getauft:

Dem B. Tuchmachermeister Gottlob Jancke ein Sohn Carl Ernst Benjamin. Dem B. und Erbsaß in der Breslauer Vorstadt Gottlieb Faske ein Sohn Joh. Carl Ferdinand. Dem B. Kleiderhändler Florian Maltz eine Tochter Auguste Friederike. Dem Nagelschmidt Gesel. Friedrich Groll ein Sohn, Joh. Wilh. Eduard. Dem Zimmergesellen Johann Wolff ein Sohn, Johann Blasius Carl Robert. Dem Tuchmacher Gesel. Gottlieb Lehmann ein Sohn, Carl Leopold. Dem hiesigen Königl. Ober-Lands-Gerichts-Secretär Herrn Gottlieb Friedrich Päzold ein Sohn, Carl Friedrich. Dem B. Tuchmacher Mst. Friedrich Theodor Nadau eine Tochter, Juliana Beate. Dem B. Tuchmacher Mst. Joh. Wilhelm Kube ein Sohn, Carl August. Dem Müller Gesellen Christian Müller ein Sohn, Johann Carl. Dem Braugehülfen Gottfried Schüller ein Sohn, Friedrich Wilhelm Alexander. Dem B. Schneider-Mst. Franz Carl Schmidt ein Sohn, Carl Heinrich Herrmann.

Gestorben. Des B. Strumpfstricker und Baretmacher Mst. Carl Friedrich Schneiders Tochter Juliane Heinriette, alt 30 Wochen, an Röthеln. Des B. Tuchmacher Mst. Joh. Benjamin Müllers Sohn Julius Robert Benjamin, alt 1 Jahr und 7 Tage, an Krämpfungen. Des gewesenen Hautboisten Samuel Gottlieb Wintschers Tochter Alexandrine Louise Emilie alt 1 Jahr 9 Monath an Masern. Des Tuchmacher Gesellen Carl Gottlob Schmiegels Tochter Louise Heinriette Wilhelmine alt 11 Monat an Krämpfungen. Des Tuchscherergesf. Ludw Hintzes Töchtel. Jul. Eleonore, alt 18 Wochen. Der hiesige Innw. Joh. Stanitzock, alt 82 Jahr 3 M. am Schlfl. Der Unterofficiant im hies. Königl. Arbeitsh. Joh. Fried.

Fried. Schecka, alt 76 Jahr an der Geschw. Der gew. Kontrol. im hies. Königl. Arbeitsh. Hr David Früse, alt 54 Jahr, an der Lungenschwinds. Die B. Fischer Frau Anna Christ Langnern, geb. Schuberten, alt 36 Jahr, an Lungenentz. Des B. Tuchm. Mst. Gottl. Stolpes Söhnl. Adolph Gustav Moritz, alt 9 Mon. 4 T. an Rötheln. Des B. Schneider Mst. Jacob Klochau Söhnl. Joh. Carl Wilh. alt 3 Mon. 14. T. am Steckh. Der B. Tuchm Mst. Joh. Friedr. Krüger, alt 38 Jahr am Schlagfluß. Des Irrh. Vater Hr. Friedr. Michaely Söhnl. Carl Friedr. Theod. alt 1 Mon. 20 T. am Kopfkrampf. Des B. Nagelschm. Ges. Joh. Carl Gaßmeyer Töchterl. Joh. Paul. Emil. alt 4 Mon. an Krämpf. Des B. Zirkelschmidt Joh. Gottl. Neugebauers Töchterl. Christ. Charl. Pauline alt 14 Tage, am Steckfluß

Copulirt. Der B. Kleiderh. Florian Meltz mit Christ. Ketten. Der Zimmerges. Joh. Friedr. Reder mit Anna Christ. Schönen. Der gew. Kutscher Gottl. Aust, mit Jungf. Anna Rosina Kleinmicheln. Der Königl. Stadtgerichts-Secretair zu Gleiwitz, Herr Carl Ziurick, mit Jungf. Auguste Louise Amal. Schönbeck. Der hiesige Königl. O. L. G. Secretair Herr Gottlieb Friedr. Pätzold, mit des Herrn Hof- und Kriminal-Rath Müller nachgelaßnen 2ten Tochter Sophia Müller. Der B. Korbm Mst. Joh. Gottl. Sontheimer, mit Anna Elisab. Rädern. Der künftige B. u. Schuhm. Joh. Carl Gottl. Meintzschel mit Joh. Frieder. Kahlen. Der hies. Tagel. Anton Hildebrand, mit Frau Joh. Meisterknechten. Der Kutscher Carl Phil. Funke, mit Frau Anna Maria Kanitzken.